

Hamburg, 15. August 2021

Michelgruß zum 11. Sonntag nach Trinitatis

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem 1. Brief des Apostels Petrus grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.“ (1. Petrus 5, 5b).

Mit unserem wöchentlich erscheinenden Michelgruß möchten wir mit allen, die St. Michaelis verbunden sind, in dieser Zeit in Kontakt bleiben. Wir senden Ihnen Gebete, Lesungen und die Predigt des Sonntags. Auch auf den Orgelklang aus St. Michaelis müssen Sie nicht verzichten. Sie finden auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) unsere monatlichen Online-Andachten und auch einige Orgelimprovisationen.

Wir schließen in diesen Tagen insbesondere die Menschen in unsere Fürbitte ein, die in Sorge um ihre Gesundheit leben, und erbitten Gottes Segen für alle, die sich in Krankenhäusern und an vielen anderen Orten für ihre Mitmenschen einsetzen.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

Psalmgebet:

Gnädig und barmherzig ist der HERR,
geduldig und von großer Güte.

Gnädig und barmherzig ist der HERR,
geduldig und von großer Güte.

Psalm 145, 8

Der HERR hält alle, die da fallen,
und richtet alle auf, die niedergeschlagen sind.

Der HERR ist gerecht in allen seinen Wegen
und gnädig in allen seinen Werken.

Der HERR ist nahe allen, die ihn anrufen,
allen, die ihn mit Ernst anrufen.

Er tut, was die Gottesfürchtigen begehren,
und hört ihr Schreien und hilft ihnen.

Psalm 145, 14.17-19

Gnädig und barmherzig ist der HERR,
geduldig und von großer Güte.

Psalm 145, 8

Wochenlied: EG 299, 1-3 Aus tiefer Not schrei ich zu dir

1. Aus tiefer Not schrei ich zu dir, Herr Gott, erhör mein Rufen.
Dein gnädig' Ohren kehr zu mir und meiner Bitt sie öffne;
denn so du willst das sehen an, was Sünd und Unrecht ist getan,
wer kann, Herr, vor dir bleiben?

2. Bei dir gilt nichts denn Gnad und Gunst, die Sünde zu vergeben;
es ist doch unser Tun umsonst auch in dem besten Leben.
Vor dir niemand sich rühmen kann, des muss dich fürchten jedermann
und deiner Gnade leben.

3. Darum auf Gott will hoffen ich, auf mein Verdienst nicht bauen;
auf ihn mein Herz soll lassen sich und seiner Güte trauen,
die mir zusagt sein wertest Wort; das ist mein Trost und treuer Hort,
des will ich allzeit harren.

Predigttext: Epheser 2, 4-10

4 Aber Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, 5 auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht – aus Gnade seid ihr gerettet –; 6 und er hat uns mit auferweckt und mit eingesetzt im Himmel in Christus Jesus, 7 damit er in den kommenden Zeiten erzeuge den überschwänglichen Reichtum seiner Gnade durch seine Güte gegen uns in Christus Jesus. 8 Denn aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, 9 nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme. 10 Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.

Predigt von Pastor Dr. Stefan Holtmann:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

„Denn aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben ...“ – Liebe Gemeinde, ich kann nicht anders: wenn ich diesen Abschnitt aus dem Brief eines Paulusschülers an die Gemeinde in Ephesus höre, der die Rechtfertigungsbotschaft so eindringlich zur Sprache bringt, habe ich einen denkbar krassen Gegen-Satz im Ohr. Und zwar: „Quäl dich ...“. Das ist ein Zitat, das im Original noch weitergeht, und zwar genau um zwei Worte: das erste ist die direkte Anrede der zweiten Person Singular „Du“, das zweite würde man in einem Kreuzworträtsel mit der Beschreibung „Weibliches Borstenvieh mit drei Buchstaben“ umschreiben: „Quäl dich, du ‚Borstenvieh mit drei Buchstaben‘!“

Es ist, wie gesagt, ein Zitat, und zwar aus der Welt des Sports, nicht selbst ausgedacht, sonst würde ich zögern, es hier zu erwähnen. „Quäl dich ...“ – mit diesen Worten trieb oder besser peitschte der Radrennfahrer Udo Bölts seinen schwächelnden Mannschaftskapitän Jan Ullrich gnadenlos über die Vogesen und damit letztlich zum Gesamtsieg bei der Tour de France im Jahr 1997. Es war wirklich Quälerei. Unsereins hätte sein Fahrrad vermutlich noch nicht einmal bis zum Ziel geschoben. „Quäl dich ...“ – das ist eine Sportphilosophie in Kurzform. Manchmal zählt eben nur der pure Wille, die Schinderei über Grenzen hinweg. Lass dich nicht hängen, sonst wird es nichts mit den Höchstleistungen, die du brauchst, um erfolgreich zu sein. Und wenn es noch ein Beispiel gibt, wo das sich Abrackern, das sich voll Reinhängen bis zur Erschöpfung noch überwiegend positiv konnotiert ist, dann ist es der Sport – mit den Einschränkungen, die zu machen sind, wenn man an die Dopinggeschichte besagter Tour de France und die Tierquälerei im modernen Fünfkampf denkt. Aber sonst gilt doch noch oft: Nur wer bis zum Letzten alles, wirklich alles gegeben hat, kann auch in der Niederlage mit erhobenem Haupt vom Platz gehen. Und wenn der Erfolg noch dazu kommt, sind alle Strapazen ohnehin vergessen. „Quäl dich ...“ – im Berufsleben sähe das schon anders aus: das sich Abrackern hat in Zeiten des Burnouts seinen positiven Klang weithin verloren. Ein Bölts-Zitat wäre menschenverachtend, das dürfte man nicht sagen, auch wenn es hier und dort noch gemeint wird, und wenngleich eine solche Unternehmensphilosophie außerhalb unserer Grenzen unsentimental gepflegt wird, um günstigen Konsum zu ermöglichen. „Quäl dich ...“ – nein, das ist kein schöner Satz, allenfalls im fairen Sport zu ertragen – einer, der gewissermaßen von sich aus nach einem Gegen-Satz ruft.

Und einen solchen Gegen-Satz bietet der Epheserbrief allemal. „Aber ...“ – mit diesem Wort wird das schon deutlich. Und man sollte sich das nun wirklich deutlich vor Augen führen: Die Rechtfertigungsbotschaft ist Gegen-Botschaft, nicht Bestätigung, dass alles ok so ist, wie es ist, und der liebe Gott uns super findet, wie wir sind. – „Ihr wart tot“, so beginnt der vorangegangene Abschnitt, „ihr wart tot durch eure Übertretungen und Sünden, in denen ihr früher gelebt habt nach der Art dieser Welt, unter dem Mächtigen, der in der Luft herrscht, nämlich dem Geist, der zu dieser Zeit am Werk ist in den Kindern des Ungehorsams.“ – „Aber Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht ...“ Der Geist der Zeit und der Geist Christi werden gegeneinandergestellt. Sprachlich werden alle Register gezogen: das kleine Wort „Aber“ zu Beginn, dann der große Subjektwechsel vom Menschen hin zu Gott, Sünde hier, Liebe dort, Tod hier, Leben dort. Kurzum: deutlicher kann man es nicht machen: Diese Welten sind wie Tag und Nacht. Des Menschen Geschichte, vom lahmen Hinken bis zur sportlichen Höchstleistung, vom Liegen auf der faulen Haut bis hin zur gnadenlosen Qual führt nicht zum Ziel, sondern in die Todesverfallenheit einer heillosen Geschichte, die um sich kreist, die sich verstrickt und den Menschen niederdrückt – weil er von Gottes Liebe nichts weiß.

Du bist geliebt – das kann er sich nicht selber sagen, und wenn er es sagt, kann er es nicht glauben. Denn zur Liebe gehört der freundliche Blick, der den Kern, das Wesen trifft und verändert. Dieser Blick, der uns lebendig macht, wo wir in uns tote Leere spüren. Der die gnadenlose Qual beendet, die die Grenzen des eigenen Ichs nicht respektiert und dazu führt, dass wir uns selbst verbrauchen und ausbrennen. „Gottes Gabe ist es ...“, schreibt der Apostel, „denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.“ Es gibt, nebenbei, auch ausgesprochen fromme Formen solcher Gnadenlosigkeiten. Umso schwerer sind sie zu erkennen – für Luther setzte die befreiende Glaubenserkenntnis im Zentrum seines religiösen Lebens ein. Dort, wo er Gott nahe sein wollte, trieb ihn sein eigenes Tun von ihm fort.

„Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme.“ Der Glaube beginnt mit dem Angesprochen- und Angesehen-Werden – er beginnt mit dem sich Wahrnehmen und sich Annehmen als Gottes Geschöpf: begrenzt und geliebt; in den Dienst genommen, aber nicht ausgebeutet, in die Verantwortung gerufen, aber nicht in die Allzuständigkeit. Die Freude am Evangelium, an der frei- und frohmachenden Gnade ist das Kriterium dafür, dass der Glaube bei der Sache ist und sich nicht in einen frommen Wettkampf verrennt, indem der Mensch dann doch wieder versucht, das selbst zu richten, was Gott längst getan hat. Und auf der anderen Seite: wer mit diesen Worten im Ohr hinausgeht, der wird nicht umhinkönnen, die Gnadenlosigkeiten dieser Welt zu sehen, zu benennen und das ihm, ihr Mögliche dafür zu tun, dass es gnädiger, menschenfreundlicher im Miteinander zugehen wird. Das ist, zugegeben, ein großes Kapitel, das damit aufgeschlagen wird, und die Lösungen sind ebenso komplex wie unsere vielfältigen, meist ja unbewussten Verstrickungen in die kleinen Gnadenlosigkeiten und großen Ungerechtigkeiten, um nicht zu sagen Schweinereien. Aber das ändert ja nichts daran, dass es doch so um Himmels willen, um der Menschen willen, nicht bleiben kann. „Quäl dich ...“ – das ist, im Klein-Klein und im globalen Zusammenhang keine tragfähige Philosophie.

„Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme. Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.“ Liebe Gemeinde, mit diesen Worten werden wir in unsere sommerlichen Alltage hinein entlassen. Was wäre eigentlich ein besserer, ein evangelischer Imperativ? Quäl dich, scheint es nicht zu sein. „Lebt als Kinder des Lichts!“ – lautet die Antwort des Apostels. Und die könnte ein Anfang sein.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinn in Christus Jesus unserem Herrn. Amen.

Fürbitten am 11. Sonntag nach Trinitatis:

Barmherziger und gerechter Gott,
du liebst uns Menschen,
wer und wo wir auch sind,
und befreist uns zu einem Leben mit dir.
Im Vertrauen auf deine Güte
rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich!

Wir bitten für alle Menschen,
dass sie deine Nähe erfahren,
dass sie frei werden von ihrer Lebensangst
und Hoffnung finden.
Zu dir rufen wir: Herr, erbarme dich!

Wir bitten für uns, die wir Christi Namen tragen,
dass wir uns auf unseren Glauben nichts einbilden,
uns nicht über andere erheben,
sondern einander annehmen als Brüder und Schwestern.
Zu dir rufen wir: Herr, erbarme dich!

Wir bitten für uns und unsere Gemeinde,
dass wir aus Glauben leben
in allem, was wir tun und lassen.
Zu dir rufen wir: Herr, erbarme dich!

Wir bitten für die Einsamen und Geplagten unter uns,
dass sie nicht untergehen in ihrem Leid,
sondern deine Liebe erfahren,
und dass wir ihnen beistehen.
Zu dir rufen wir: Herr, erbarme dich!

Wir bitten für alle, die unterwegs sind,
dass sie vor Unglück bewahrt bleiben,
dass sie in der Fremde anderen mit Achtung begegnen
und dazu beitragen,
dass Menschen und Völker sich verstehen.
Zu dir rufen wir: Herr, erbarme dich!

.
Barmherziger Gott, leite die getauften Kinder auf ihren Wegen.
Nimm unseren Verstorbenen auf in dein himmlisches Reich.
Segne die Eheleute und bewahre ihre Liebe.
Zu dir rufen wir: Herr, erbarme dich!

Barmherziger und gerechter Gott,
du liebst uns Menschen,
wer wir auch sind,
und befreist uns zu einem Leben mit dir.
Dein Reich kommt.
Darauf vertrauen wir,
denn dein Wort ist wahrhaftig
und was du zusagst, hältst du gewiss.
Dir sei Ehre in Ewigkeit.
Amen.

Michel-Segen August 2021:

Auf der Höhe des Sommers komme Gottes Segen auf dich
Möge er dir Schatten sein bei großer Hitze
Schutz und Schirm bei stürmischem Unwetter
Wind in deinen Segeln und ein Meilenstein auf deinem Weg.
So segne und behüte dich der allmächtige Gott – Vater, Sohn und Heiliger Geist.
Amen.